

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna

Nachtrag, Schlussbemerkungen und Register

Koenen, Adolf von

Berlin, 1894

Zu *Neaera bisculpta* v. Koenen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7113

cina scheinen mir nicht wesentlich grösser zu sein, als sie bei anderen Gattungen, wie *Lucina*, *Cardium* etc. auch vorkommen, und ich möchte daher die Gattung *Laubriereia* nicht so ohne Weiteres hier einführen, zumal da ich ja überhaupt mir eine gewisse Zurückhaltung in der Annahme kleiner und kleinster Gattungs-Abtrennungen auferlegt habe.

Zu *Neaera biscalpta* v. KOENEN (Lief. VI, S. 1310, Taf. LXXXII, Fig. 15.)

Von Herrn BARTH erhielt ich ein etwas verdrücktes und theilweise der Schale beraubtes, zweiklappiges Exemplar aus dem verhärteten Sande des Schnitzkuhlenberges bei Helmstädt, welches in der Anwachs-Sculptur und anscheinend auch in der Gestalt mit den Stücken von Unseburg und Westeregeln übereinstimmt, in der Radial-Sculptur aber von ihnen abweicht. Es trägt nämlich in der Nähe des Wirbels 8 fadenförmige, erhabene Radialstreifen, von welchen mindestens der vorderste vor der Mitte der Schale liegt. In einzelnen der glatten Zwischenräume schiebt sich später unregelmässig je ein schwächerer Streifen ein, und drei schwächere erscheinen noch vor dem vordersten primären, so dass nur etwa das vorderste Viertel frei von Radialstreifen bleibt.

Falls dieses Stück nicht etwa einer besonderen Art zuzurechnen ist, variirt also *N. biscalpta* in der Radial-Sculptur recht bedeutend.

Thracia scabra v. KOENEN.

Taf. CI, Fig. 13.

Siehe *Thracia scabra* v. KOENEN. Lief. VI, S. 1320, Taf. XCIII, Fig. 1—3.

Aus dem feinkörnigen, gelblich-grauen Sandstein, welcher sich verschwemmt im Tagebau der Grube Concordia bei Nachterstedt, westlich Aschersleben, findet und hauptsächlich Bivalven, wie *Pholadomya Weissi* PHIL. und *Psammobia binotata* v. KOENEN enthält, liegt mir jetzt noch der abgebildete Steinkern eines zweischaligen Exemplars vor. Derselbe ist nur ganz schwach verdrückt und hat bei 73^{mm} Länge und 37^{mm} Höhe gegen 24^{mm} Dicke gehabt, zeigt

also eine ähnliche Wölbung, wie die kleineren, früher Fig. 2 und 3 von mir abgebildeten Schalen von Lattorf.

Zu *Pholadomya Weissi* PHIL. Lief. VI, S. 1324.

MOESCH führte in seiner Monographie der Pholadomyen (Abhandl. der Schweizer Paläontolog. Gesellschaft II, 1875, S. 23) die *Ph. Weissi* PHIL. aus dem Tongrien von Aesch bei Basel und von Charmoille und Miécourt bei Porrentruy an neben PHILIPPI'S Fundort Wellsleben.

Norddeutsche Exemplare haben ihm augenscheinlich nicht vorgelegen, da er eben nur Wellsleben anführt, von wo PHILIPPI nur aus der Hallischen Sammlung zwei Exemplare benutzen konnte, ich aber schon vor über 30 Jahren kein Material mehr erlangt habe. Ich habe dagegen keine Exemplare aus der Schweiz zur Verfügung und kann nur bemerken, dass auf den Abbildungen von MOESCH (Taf. XI, Fig. 3 und 4) die concentrischen (Anwachs-) Rippen stärker und auch regelmässiger erscheinen, als bei der echten *Ph. Weissi* von Unseburg etc., und dass das bessere, Fig. 4, abgebildete Exemplar in der Gestalt recht erheblich von der norddeutschen abweicht, indem der Schalrand unten verhältnissmässig wenig gekrümmt ist, hinten dagegen sehr stark; es muss daher unentschieden bleiben, ob die Steinkerne von Aesch, Charmoille und Miécourt wirklich zu *P. Weissi* gehören.

Pholas Barthi v. KOENEN.

Taf. CI, Fig. 10a, b.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Helmstädt.

Von Herrn Dr. BARTH erhielt ich das abgebildete Exemplar aus dem verhärteten, glauconitischen Sande des Schnitzkuhlenberges bei Helmstädt zusammen mit einem verdrückten, der Schaloberfläche beraubten, zweiklappigen Stück von *Pecchiolia argentea*. Die Klappe ist zwar ein wenig verdrückt, hinten und vorn etwas beschädigt und fast ganz der Schale beraubt, lässt aber doch Gestalt und Sculptur hinreichend deutlich erkennen. Bei ca. 17^{mm} Länge und 7^{mm} Höhe ist sie etwas über 3^{mm} dick gewölbt und